

Region

Die Brunnen plätschern weiter

Biel Die an die Römerquelle angeschlossenen Brunnenbesitzer haben sich erfolgreich gegen eine Stilllegung des Leitungsnetzes gewehrt. Im August wollen sie eine Genossenschaft gründen, um das denkmalwürdige Wassersystem zu erhalten.

Carmen Stalder

Vor rund zwei Jahren schien das Schicksal der Römerquelle besiegelt. Nachdem seit Jahrzehnten keine grösseren Unterhaltsarbeiten getätigt worden waren, war das Leitungsnetz marode, es kam gar zu einem Rohrbruch. Für die Erneuerung des ganzen Netzes hätten rund 2,5 Millionen Franken investiert werden müssen, was der Stadt Biel zu teuer war. Hinzu kam, dass das 1920 erlassene Brunnenrecht nach 100 Jahren auslief. Also meldete die Stadt den 34 Liegenschaftsbesitzern, die noch heute an die Quelle angeschlossen sind, dass ihr Recht auf die Nutzung des Wassers per Ende 2019 erlischt (das BT berichtete).

Die Stadt hatte vor, das Wasser der Römerquelle nach der Stilllegung direkt in die Schüss zu leiten. Die verbliebenen Bezüger hätten ihre Brunnen und Wasserhähnen an das normale Trinkwassernetz anschliessen müssen. Doch diese Ankündigung sorgte für Widerstand. Einer der Betroffenen ist der Bieler Arzt Jürg Wendling. Bei einem Treffen mit der zuständigen Gemeinderätin Barbara Schwickert (Grüne) machten er und seine Mitstreiter deutlich, dass sie die Stilllegung des Netzes nicht einfach so hinnehmen würden. In der Folge begann ein längeres Hin und Her zwischen Stadt und Wasserbezüger – das nun diesen Sommer sein glückliches Ende finden soll.

Denkmalwürdiges Leitungsnetz

Der Kampf um die Quelle begann im März 2017, als sich erstmals alle Betroffenen zu einer Sitzung einfanden. Dabei zeigte sich, dass eine deutliche Mehrheit weiterhin an die Römerquelle ange-

schlossen bleiben möchte. Zunächst musste der Stadt jedoch klar gemacht werden, dass es den Bezüger nicht darum geht, vom kostenlosen Wasser zu profitieren. «Es handelt sich hier um die Quelle von Biel», sagte Jürg Wendling letzte Woche an einer Informationsveranstaltung zur sich in Gründung befindenden Genossenschaft Römerquelle. Das Leitungsnetz weise einen denkmalwürdigen Wert auf, deshalb gelte es, dieses zu erhalten.

In der Folge hätten die Vertreter der Stadt erkannt, dass bei den Brunnenbesitzern ein starker Wille vorhanden sei. Dies zeigte sich beispielsweise bei der Reparatur eines Schadens, die 30 000 Franken kostete: Die Hälfte übernahm die Stadt, die andere Hälfte die Wasserbezüger. «Alle haben mitgemacht, vielen Dank dafür», sagte Wendling zu den rund 20 Anwesenden, die sich in den Pasquart-Reben eingefunden hatten.

Allerdings machte die Stadt deutlich, dass sie in Zukunft nichts mehr mit dem Unterhalt zu tun haben möchte. Damit standen die Wasserbezüger vor einer Herausforderung: Niemand von ihnen kennt sich mit dem Betrieb eines Leitungsnetzes aus. An diesem Punkt kam der Energie Service Biel (ESB) ins Spiel. Falls es künftig ein Problem mit der Leitung gibt, kann dieser kontaktiert werden, die Kosten werden dann von der Genossenschaft getragen.

Nutzungsrecht für 30 Jahre

Noch befand sich die Arbeitsgruppe um Jürg Wendling (die weiteren Mitglieder sind Gerhard Thomke, Henri Neuhaus, Markus Mettler, Olivier Steiner und Philip Rihs) nicht auf der Zielgeraden. Denn

die Stadt verlangte, dass die Bezüger mehrere Gebühren, darunter eine Abwassergebühr, entrichten. Schliesslich flosse das gebrauchte Quellwasser in das städtische Netz hinein. «Das wäre pro Brunnen auf etwa 25 000 Franken gekommen», sagte Wendling. Zu diesen Konditionen hätte wohl kein einziger Privater seinen Zierbrunnen betreiben wollen. Mittlerweile habe man sich bezüglich der Abgaben auf einen Kompromiss einigen können – und die Abwassergebühren wurden gar ganz erlassen.

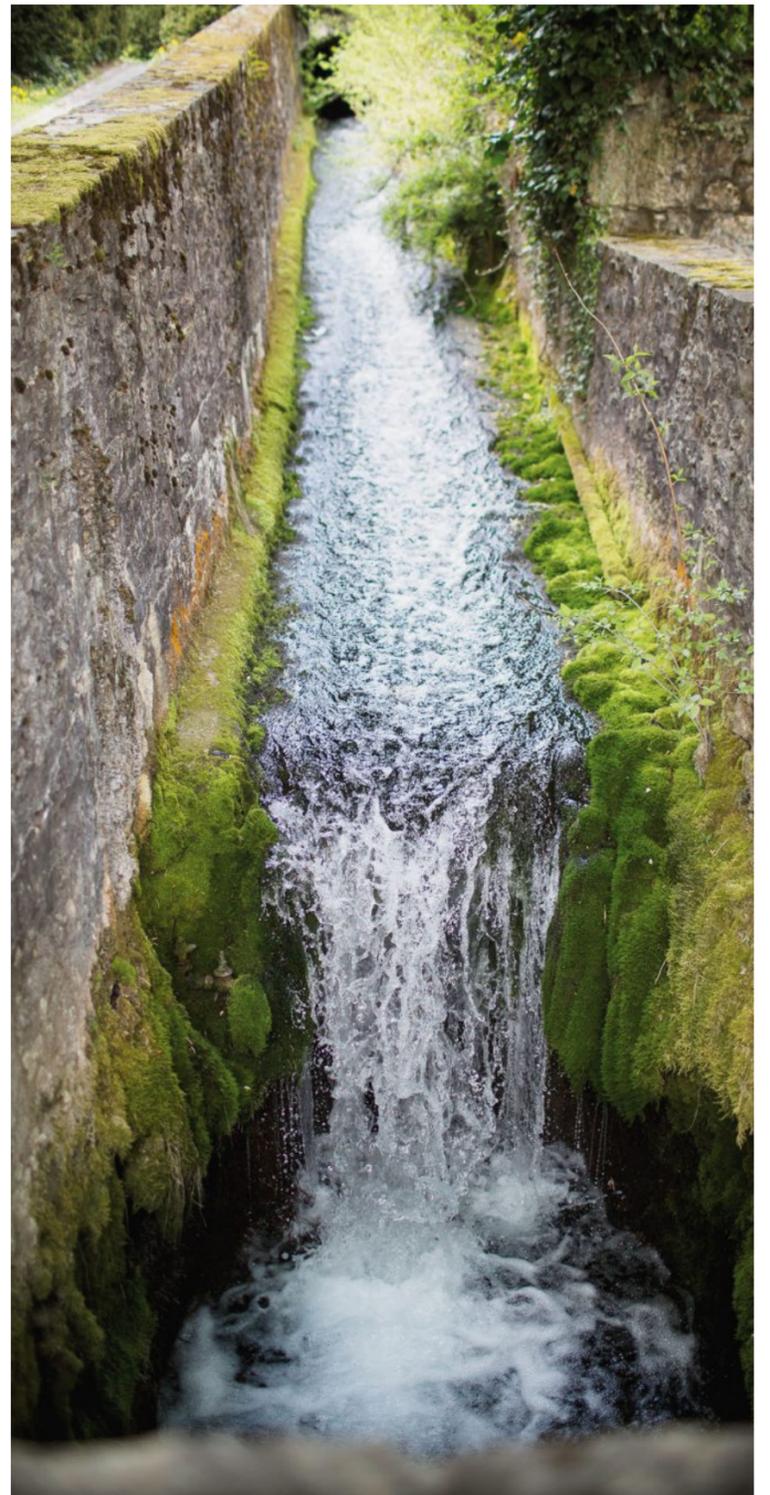
Konkret geht es nun folgendermassen weiter: Ende August wird die Genossenschaft Römerquelle offiziell gegründet. Die Stadt Biel gewährt der Genossenschaft anschliessend ein 30-jähriges Wassernutzungsrecht und übergibt ihr das Leitungsnetz, das sie im Gegenzug angemessen unterhalten muss. Zudem hat jeder Brunnenbesitzer die Betriebskosten selbst zu tragen, Wendling rechnet mit jeweils 300 bis 400 Franken im Jahr.

Baden, giessen – und trinken

Unter den Brunnenbesitzern ist die Erleichterung über den Fortbestand ihrer Anschlüsse gross. Zwar ist das Quellwasser für sie meist nur von nostalgischem Wert, da es nicht behandelt wird, ist die Trinkwasserqualität nicht gesichert. Aber eben, darauf zu verzichten wäre vielen der Betroffenen schmerzhaft. Ein Besucher der Informationsveranstaltung sagte beispielsweise, dass er das Wasser zum Blumengiessen nutze und er das Plätschern seines Brunnens möge. Als er ihn einmal wegen Unterhaltsarbeiten abgeschaltet habe, hätten sich andere Mieter bei ihm erkundigt – ihnen habe das Geräusch gefehlt. Ein anderer besitzt einen von Moos überwachsenen Steinbrunnen, der helfe, die Temperatur im Garten angenehm kühl zu halten.

Einen grossen Brunnen hat auch Jan Klingler, der an der Seedorfstadt wohnt. Er nutze das Wasser vor allem, um seine Pflanzen zu bewässern. «Und die Kinder haben grosse Freude daran, im Brunnen zu baden.» Noch einen Schritt weiter geht Markus Mettler, der nahe der Altstadt wohnt: Seine Familie bezieht gar ihr Trinkwasser vom Brunnen im Garten. «Wir gehen jeweils nach draussen und füllen einen Krug mit Wasser aus der Römerquelle», sagt er. Es weise die perfekte Temperatur auf – und obwohl es nach starkem Regen etwas getrübt sei, seien bei ihm zuhause alle «fit und gesund».

Einen früheren Artikel zur Römerquelle finden Sie unter www.bielertagblatt.ch/römerquelle



Die Römerquelle tritt links neben der Leubringenbahn ans Tageslicht. TANJA LANDERVA

Die Geschichte der Römerquelle

Die Römerquelle am Fusse des Juras versorgte während mehrerer Jahrhunderte die Stadt Biel mit Trinkwasser. Sauberes und zu jeder Jahreszeit reichlich fliessendes Wasser war im Altertum und im Mittelalter die Voraussetzung für die Gründung einer Siedlung. Die Römerquelle, erstmals im Jahr 1310 unter dem Namen Brunnquelle erwähnt, erfüllte diese Bedingung bestens.

Der Sommer 1846 war besonders heiss, und das Wasser der Brunnquelle floss nicht mehr. Man entschied sich, die Brunnstube und den Quellschacht zu reinigen. Dabei stiessen die Arbeiter auf 300 römische Münzen aus der Zeit zwischen Cäsar und Kaiser Valentinian.

Der Fund sorgte für Schlagzeilen. Fortan nannte man die Quelle Römerquelle.

Mit den Jahren genügte die Quelle allein nicht mehr für die Bieler Wasserversorgung. Die Stadt bezog deshalb zusätzlich Wasser von der Merlinkquelle. Ab 1975 übernahm dann das Seewasserwerk in Ipsach einen Grossteil der Versorgung und die Römerquelle wurde als Trinkwasserquelle aufgegeben.

Bis heute sind jedoch Liegenschaften in der Altstadt und an der Seedorfstadt an das Leitungsnetz der Römerquelle angeschlossen. Die Bewohner nutzen das Quellwasser vor allem für Zierbrunnen und das Bewässern von Pflanzen (siehe Haupttext). *cst*